

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **32 (1916)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXII.
Band

Direktion: Jeann-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt

Zürich, den 13. April 1916.

Wochenspruch: Besonnen sein und heller Blick
hilft aus Gefahr und Mißgeschick.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 7. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Rudolf Furrers Erben

für einen Umbau des Hauses Talstraße 18, Zürich 1; M. Kienast für einen Filmagerraum im Kehlboden des Hauses Gerbergasse 2, Zürich 1; E. Naf-Sattis Erben für einen Umbau im Hause Bahnhofstraße 24, Zürich 1; Gschwind & Pigi, Architekten, für Verschiebung des am 17. März genehmigten Einfamilienhauses Hügelstraße 18, Zürich 2; M. Peters-Schger für 2 Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung und teilweiser Offenhaltung des Vorgartengebietes Waffenplatzstraße 21 und Schulhausstraße 38, Zürich 2; Karl Stelert für zwei Schuppen an der West-Haslerstraße, Zürich 3; G. Kurfisch, Photograph, für Vergrößerung eines Schaufensters zum Eckladen Badenerstraße 137, Erstellung eines Geländers auf der Bühne und eines Ausganges auf dieselbe, Zürich 4; A. Pomeranz für die Offenhaltung des Vorgartengebietes Badenerstraße 352, Zürich 4; Eisenbahner-Vaugenossenschaft Zürich für Abänderung der genehmigten Pläne zu den Wohnhäusern Stüsslistraße 19, 21, 23, 25, 27, 29 und 31, Zürich 6; E. J. Meier für Abänderung der Lage des am 24. März genehmigten Schuppens bei Pol-

Nr. 19 an der Dorfstraße, Zürich 6; J. Böhards Erben für Erhöhung der Veranda am Hause Pestalozzistr. 37 um einen Stock, Zürich 7; G. Frutiger für Vergrößerung eines Dachfensters Bergstraße 18, Zürich 7; Professor Dr. Karl Moser für eine Stützmauer und ein Portal und für Verschiebung des Küberaumes zum Hause Krähbühlstraße 45, Zürich 7; Prinz L. Colonna für einen Umbau Lindenstraße 22, Erstellung einer Automobilremise und Anbringen eines Gartentores, Befestigung des Gartenhauses mit Mauer, Zürich 8; Jean Spillmann, Malermeister, für einen Umbau Seefeldstraße 130, Zürich 8.

Gemeindehausbau in Rütli (Zürich). Die Gemeindeversammlung erteilte nach einem einläßlichen Botum von Herrn Präsident Baumann-Dertli dem Gemeinderat einstimmig Vollmacht, das Hotel „Löwen“ zum Preise von 60,000 Fr. anzukaufen. Aus demselben soll mit einem Aufwand von Fr. 50,000. ein Gemeindehaus geschaffen werden, mit Belbehaltung einer kleinen Wirtschaft und der schönen geräumigen Säle für die Vereinszwecke. Der Gemeinderat wird mit einer Kommission, in der Behörden und Vereine vertreten sind, den Umbau studieren und darüber endgültig entscheiden.

Der „Löwen“, der mit allem Mobiliar an die Gemeinde übergeht, kostete die Genossenschaft einst 315,000 Franken. Er kam dann um 140,000 Fr. in Privat Hände und wurde letzthin für 116,000 Fr. auf öffentlicher Steigerung verkauft. Der gegenwärtige Besitzer streicht mit Rücksicht auf die Gemeinde und die Vereine also beinahe die Hälfte dieser Summe ab, was Dank

und Anerkennung verdient. So erhält nun Rütli an bester Lage ein Gemeindehaus und die Vereine können ihre Lokalitäten wieder beziehen, die ihnen, da das Hotel seit Neujahr geschlossen war, so oft mangelten.

Ein neues Sanatorium in Luzern. Für die St. Anna-Schwester wurde in schönster, sonniger Lage, im prächtigen Halbenquartier ob dem See, mit einem bezaubernden Rundblick in die Berge, ein Schwesternhaus gekauft. Das Gebäude, eine Villa mit angebautem Chalet, diente in den letzten Jahren als Mädchen-Pensionat. Brunnhalde heißt die Gegend. Sie steht mit einem von Treppen und lauschigen Wegen durchschnittenen Wäldchen beginnend, an der Rigistrasse oberhalb dem großen Hotel de l'Europe sich hin, und wenige Tage noch wird es gehen, so wird in dem an Park und Garten sich anschließenden Wiesengelände das Baugespann für den Neubau eines Sanatoriums sich erheben.

Bauliches aus Glarus. (Korr.) Die am Sonntag den 9. April versammelte Schulgemeinde Glarus Niedern bewilligte einstimmig den vom Schulrate verlangten Kredit von rund Fr. 100,000 für die gehörige Außen- und Innen-Renovation des Höheren Stadtschulgebäudes nebst verschiedenen damit verbundenen Veränderungen, sowie für die Außen- und Innen-Renovation der Turnhalle bei der Höheren Stadtschule. Der Kostenvoranschlag wurde von Herrn Architekt J. Schmid-Lüttsch in Glarus ausgearbeitet. Unter andern Arbeiten, die nächstens zur Ausführung gelangen, werden ausgeführt eine neue Zentralheizung (Warmwasserheizung nach Kostenvoranschlag der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur), sowie eine neue Kofetteinrichtung, Renovation des Daches, Erstellung eines Plättlibodens im Parterre usw. Vom Bau einer Schulbaracke nahm die Schulgemeinde Umgang.

Bauliches aus Basel. In dieser Stadt ist kürzlich mit dem Aufbau folgender Neubauten begonnen worden: An der Ecke Elsäfferstrasse-Hünigerstrasse 3 Wohnhäuser; an der Hebelstrasse ein Wohnhaus; an der Bündnerstrasse zwei Wohnhäuser; an der Fabrikstrasse ein Magazin Gebäude; am Elsäfferbeinweg ein Geschäftsgebäude der Gasfabrik; an der Lindenhofstrasse 4 Wohnhäuser; an der Rütlimeyerstrasse ein Wohnhaus; an der Delsbergerallee ein Wohnhaus; an der Münchensteinerstrasse ein Gebäude für Transformatorstation, für Turneräum, und Abortanlagen; am Lustgäßlein ein Fabrikbau; an der Maulbeerstrasse ein Fabrikgebäude; an der Amerbachstrasse ein Hinterhaus, und an der Uferstrasse eine Oelmfabrik.

Ferner sind zurzeit in Rehen im Aufbau begriffen: drei Wohnhäuser am Steglinweg; drei Wohnhäuser gehen der Vollendung entgegen am Erlenbodenweg, zwei Wohnhäuser am Erlensträßchen und ein Wohnhaus am Paradiesweg.

Eine Erweiterung des Kantonalbankgebäudes in St. Gallen ist zur dringenden Notwendigkeit geworden. Die Pläne sind von Kantonsbaumeister Ehrensperger ausgearbeitet und den Vorschlägen der ausländischen Experten: Stadthaurat Hoffmann (Berlin), Professor Bestelmeyer (Dresden) und Professor Brinkmann (Karlsruhe), auch angepasst worden. Der Erweiterungsbau ist als selbständiger Neubau vorgesehen, der, in seiner Fassadengestaltung dem Renaissancestil des bestehenden Hauptgebäudes angepasst, allerdings in seinen Motiven wesentlich einfacher gestaltet ist. Die Bildhauerarbeiten des alten Gebäudes finden keine Nachahmung. Es ist auch die Anregung gemacht worden, die früher viel gerühmten, heute aber ebenso viel bekrittelten Bildhauerarbeiten ausmeißeln zu lassen, um dadurch noch mehr ein architektonisches Ganzes erzielen zu können. Von dieser Idee ist man aber abgekommen. Obgleich es sich bei dieser

Baute nur um einen Anbau handelt, kommt sie mit der innern Einrichtung doch auf 350,000 Fr. zu stehen. Die Inangriffnahme des Baues soll in nächster Zeit schon erfolgen.

Dem Tuchhause in St. Gallen hat das letzte Stündlein geschlagen. Noch einige Wochen und es wird niedergedrückt werden. Seine einstigen Nachbarn: „das alte Rathaus, das Markttor, dann stadtaufwärts die „Libebänke“, sind schon längst verschwunden. Die Stadt selbst ist ihm fremd geworden und die Bürgerschaft hat für das weit in die Gasse vorspringende Haus keinen Platz mehr. An seine Stelle wird die heutige Zeit einen hellen, frohmütigen Neubau stellen. Das Tuchhaus ist vom architektonischen Standpunkt ein rassischer, schön proportionierter Bau von Charakter; wer sich einmal die Mühe genommen hat, die Treppengänge und die Gliederung zu studieren, vermag, so grau, alt und vernachlässigt alles auch ist, doch zu erkennen, daß das alte Tuchhaus einst schön und gar stattlich gewesen sein muß.

Das Tuchhaus dürfte heute etwa 430 Jahre alt sein. Es ist häufig geworden; viele Stürme, wilde Zeiten, Krieg, Seuche und Glend, Aufstreben, Blütezeit, hat es mit der Stadt geteilt. Den dreißigjährigen Krieg, die Franzosenzzeit hat es erlebt; fremdes Kriegsvolk zog an ihm vorüber. Heute tobt der Weltkrieg; es wird die Friedensboischaft nicht mehr vernehmen. Möge diese dafür bald in die Baustelle des „neuen Tuchhauses“ dringen.

Ueber die Ausstellung schweizerischer Spielwaren

entnehmen wir dem „Bund“:

Die außerordentlich reiche Ausstellung schweizerischer Spielwaren, die der Schweizerische Werkbund im Kantonalen Gewerbemuseum in Bern veranstaltet, erfreut sich nicht nur eines lebhaften Besuches von Groß und Klein, sondern ebenso regster allseitiger Anerkennung. Nun scheinen wir auf einmal auf gutem Wege zu sein zu einer echt schweizerischen Spielwaren-Industrie — eine fruchtbare Folge des Kriegsausbruchs und der durch ihn geschaffenen wirtschaftlichen Lage der Schweiz. Vor dem Kriege war unsere Spielwaren-Industrie vom Ausland abhängig, stark eingeschränkt und vielfach weit überflügelt. Dem Schweizerischen Werkbund ist es zu danken, daß er durch Wettbewerbe Aufmerksamkeit und Verständnis für wirklich gediegene Arbeit auf dem Gebiete der Spielwaren weckte und förderte; was im Gewerbemuseum ausgestellt ist, ist denn auch fast durchwegs kräftige Qualitätsarbeit. Wir sehen da keine Fabrikware, charakterlose, gewissermaßen international gehaltene Tausendersachen, sondern Spielwaren, die zum Teil ausgesprochen individuelles Gepräge haben, die von der Kunst und dem Kunstgewerbe herkommen. Spielsachen, die etwas Persönliches in sich tragen und uns deshalb auch viel mehr und Bleibenderes zu sagen haben, als die ehedem gewohnten konventionellen und meist kitschigen Dinge, die freilich auch viel billiger waren.

Sehen wir uns nur einmal die verschiedenen reizenden Puppenstuben, Schlaf- und Wohnstuben und die zugehörigen Möbelchen an; oder die Ställe mit Haustieren, oder die Puppenmarkttände, Eisenbahnen, Soldaten, Waffen, Häuschen, Spieldosen, Verkaufstische, Brettkästen, Gespanne, Schaukel- und Steckenpferde, Holzpuppenfiguren, Wiegen, Menagerien usw.! Lauter Dinge, vor denen die Kinder nicht nur mit leuchtenden Augen und freudigen Ausrufen stehen bleiben, sondern die sie trotz allen Verboten auch triebmäßig mit den Händen fühlen müssen. Das Charaktervollste, Kräftigste hat